

Heinrich Joseph von Collin an August Wilhelm von Schlegel

Wien, 13.04.1808

Empfangsort	Wien
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.App.2712,B,21,10
Blatt-/Seitenzahl	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
Format	25 x 18,8 cm
Bibliographische Angabe	Krisenjahre der Frühromantik. Briefe aus dem Schlegelkreis. Hg. v. Josef Körner. Bd. 1. Der Texte erste Hälfte. 1791–1808. Bern u.a. ² 1969, S. 535–536.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/217 .

[1] Der standhafte Prinz folgt wohlbehalten und ganz (10 Bogen 1 geschriebenes Blatt) zurück. Ich schließe die Heidelberger Jahrbücher an, für den Fall, als Sie dieselben noch nicht gelesen hätten, und werde sie mir morgen, wenn ich zu Tische komme, von Ihnen zurückerbitten. Die *Comparaison* habe ich im Buchhandel nicht gefunden.

Gestern habe ich den *Egmont* gelesen, und ward neuerdings von Bewunderung Liebe und Ehrfurcht durchdrungen. Recht lebhaft ward in mir der Wunsch rege, Sie auch über ihn sprechen zu hören. Nicht soviel über das Stück, dem von den göttlichen Verhältnissen des *Sophokles* viel abgehen möchte, um kanonisch zu seyn, als über den Character der mir der am meisten menschliche [2] aller menschlichen zu seyn scheint, und mit so wunderbarer Kunst aus sich selbst in Handlung gesetzt, und zu jedem Schritte nothwendig voraus bestimmt, daß es der Expositionen in dem Munde der Schneider und Zunftmeister der Margaretha und des Alba vielleicht zu seinem besseren Verständniße gar nicht bedurft hätte; obwohl ich wieder nicht läugne, daß es interessant und beleuchtend für die streitenden Kräfte zu sehen ist, wie dieser Character von ihnen aufgefaßt wird.

Am meisten freue ich mich wohl, Sie nun bald über den Gegensatz des Antiken und Romantischen, über das Wesen der romantischen Tragödie, über das, was sie romantisch macht, sprechen zu hören. Ob die Beymischung des Komischen der romantischen Tragödie nothwendig oder bloß natürlich – und warum das eine oder das andere? Ob das romantische reine Poesie,[3] oder bloß Übergang sey zu einer? Ich bin dabey recht egoistisch. Denn es sey bekannt: das alles wünsche ich bloß zu hören, weil ich selbst darüber nicht klar bin.

Noch eins. Sie werden sich erinnern, daß das Symposion des Plato damit aufhört, daß Sokrates und Aristophanes über den Vorzug des Lustspiels und Trauerspiels disputiren. Wie göttlich wäre es, wenn Sie oder Ihr Bruder den Faden aufnehmen wollten, und in einem ächt sokratisch platonischem Gespräche erst den Sokrates über den Aristophanes siegen, dann aber den erstern wieder sich selbst gefangen geben, und den Vorzug des Lustspiels in seiner höchsten Bedeutung, den ich als welthistorischen anscheinenden Kampf und welthistorischen durchgängigen Frieden vielleicht schwerfällig ausgedrückt habe, anerkennen ließen. Sie beyde haben schon die Erudition bis in das Kleinste griechischer Eigenheit, die zu dieser Form gehört. Ich müßte sie mir erst aneignen, was ich aus Mangel der Zeit nicht wohl thun kann. Darum habe ich den Gedanken, der mich anfangs entzückte, wieder fahren lassen.

[4] Noch zwey! Gerade kommt ein Zuhörer zu mir, und bittet mich ganz wehmüthig, bey Ihnen zu bewirken, daß Sie durch ausdrücklichen Befehl an Herrn Jahn die Katzen, welche in ihrem Collegium herumspatzieren, proscribiren möchten, indem er wo nicht den Tod doch eine Ohnmacht davon haben könnte, wenn eine durch seine Beine schlieche. Sollte, sagte dieser Zuhörer, eine Katze auf dem Wege von Purkerstorf nach Wien sich in den Kopf setzen, mir nicht auszuweichen, so könnte ich umkehren, und den Weg über Triest nehmen. Ich sagte ihm zu, es Ihnen zu schreiben, denn diese Thiere sind mir auch zuwieder.

Aus ein Paar Zeilen, zu welchen ich mich niedersetzte ist ein Brief geworden; doch würde ein Buch daraus, wollte ich Ihnen alles das niederschreiben, was ich Ihnen die ganze liebe, nicht lange, sondern kurze Woche in Gedanken sage. Es schließt sich jede solche Unterhaltung mit dem Zuruf: *Vive, vale, et ama me!*

Wien am 13t. April [1]808

Collin

Namen

Aristophanes

Jahn, Ignaz

Plato

Schlegel, Friedrich von

Socrates

Sophocles

Orte

Purkersdorf

Triest

Wien

Werke

Calderón de la Barca, Pedro: Der standhafte Prinz [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Calderón de la Barca, Pedro: Schauspiele Bd. 2 [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Goethe, Johann Wolfgang von: Egmont

Plato: Symposium

Schlegel, August Wilhelm von: Comparaison entre la Phèdre de Racine et celle d'Euripide

Schlegel, August Wilhelm von: Ueber dramatische Kunst und Litteratur (Vorlesungen Wien 1808)

Periodika

Heidelbergische (1808-1817) / Heidelberger (1818-1872) Jahrbücher der Literatur